

HELIOSPHERE

— 2265 —

DIE ALTE MACHT

ANDREAS SUCHANEK

Heliosphere 2265

Band 25

„Die alte Macht“

von Andreas Suchanek

Impressum

Cover: Arndt Drechsler
Lektorat: Daniela Höhne, Susanne Picard
Layout: Andreas Suchanek
Logodesign: Daniel Szentes
Innenillustrationen: Anja Dreher

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Andreas Suchanek
Herausgeber: Andreas Suchanek
Herstellung und Verlag:
Greenlight Press
Andreas Suchanek
Leopoldstr. 5b
76133 Karlsruhe

E-Mail-Kontakt: asuchanek@greenlight-press.de

ISBN:
9783958340572 (E-Book Mobipocket)
9783958340589 (E-Book Epub)
9783958340596 (E-Book PDF)

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.greenlight-press.de>
<http://www.twitter.com/Heliosphere2265>
<https://www.facebook.com/Heliosphere2265>

Jetzt auch als App!



Was bisher geschah

Ende des Jahres 2267 ist es Richard Meridian gelungen, den Jahrhundertplan erfolgreich zu vollenden. Er konnte das Tachyonengefängnis der uralten Rasse der Ash'Gul'Kon öffnen, worauf die gefährlichen Aliens in die Milchstraße zurückkehren.

Die galaktischen Mächte sind zersplittert wie nie zuvor und liegen untereinander im Krieg. Die Solare Republik, das Imperium, die Zukunftsrebellens, die Rentalianer und die Aaril sind damit keine wirklichen Gegner für den gnadenlosen neuen Feind.

Auf der Schlüsselstation in der Nähe des Tachyonengefängnisses kommt es zu einem letzten Zweikampf zwischen Björn Sjöberg und seinem ehemaligen Mitstreiter. Der Imperator trägt den Sieg davon und tötet Richard Meridian, bleibt aber selbst schwer verletzt auf der Station zurück.

Der Gruppe rund um Captain Cross gelingt es im letzten Augenblick, Lieutenant Michael Larik zu retten, die übrigen vier Genschlüsselträger werden jedoch von der gnadenlosen Künstlichen Intelligenz der Raumstation, hinter der sich die Kriegshand der Ash'Gul'Kon verbirgt, getötet.

Während Cross und sein Außenteam auf der Station zurückbleiben, überträgt sich die K.I. in das Tachyonengefängnis. Auch Lieutenant Commander Tess Kensington, die zuvor gefangen genommen wurde, wird innerhalb einer Energieblase dorthin geschickt. Ihr weiteres Schicksal ist ungewiss.

Auf der HYPERION sieht sich Commander Ishida gleich mehreren Feinden gegenüber. Raumschiffe der Ash'Gul'Kon, der Zukunftsrebellens und des Imperiums fliegen auf sie zu. Dieser Übermacht ist der erste Interlink-Kreuzer der Menschheit nicht gewachsen. Ishida ahnt außerdem nicht, dass sich die EMPIRE - das Schiff von Imperator Sjöberg - getarnt in unmittelbarer Nähe befindet.

Auf der Krankenstation findet Doktor Irina Petrova einen ersten Hinweis auf die wahre Natur des Virus, mit dem Alpha 365 infiziert wurde. Bevor sie dem jedoch genauer nachgehen kann, wird sie von dem grauenvoll entstellten Sicherheitschef angegriffen, dessen Wesen auf einmal animalische Züge an den Tag legt.

Das Abenteuer geht weiter ...

Prolog

Es gab niemanden, der noch routiniert seiner Arbeit nachging. Der Schock hielt jeden gefangen. Es war an ihr, dafür zu sorgen, dass sie mit heiler Haut davon kamen. Andernfalls würde die HYPERION vernichtet werden.

Noriko überprüfte die taktische Anzeige. Normalerweise hätte sie sofort den Befehl gegeben, das TrES-2-Sonnensystem auf dem schnellsten Weg zu verlassen. Doch der Captain und das Außenteam saßen noch immer auf der Schlüsselstation fest.

Wären die physikalischen Gesetzmäßigkeiten innerhalb des Systems noch wie zuvor, könnten sie das Team problemlos an Bord holen. Doch die Änderung der Gravitation und der zunehmende Strahlenausstoß auf der Station sorgten dafür, dass eine Translokation aus der bisherigen Entfernung nicht mehr möglich war. Hinzu kam, dass das Schiff die Schilde nicht senken konnte. Die Feinde waren zu nah. Ihr Blick glitt zur Holosphäre.

Die Station glich äußerlich einem gigantischen Möbiusband aus dunklem Metall, auf dessen Oberfläche Energieblitze waberten. Zwar schwebte die HYPERION lediglich in einer Entfernung von 1,5 AE zu dem gewaltigen Gebilde, doch in der aktuellen Lage glich das einer gigantischen Distanz.

Im Grunde schreit alles danach, dass wir von hier verschwinden. Stattdessen müssen wir nun noch näher an die Station heran.

Das Weltall ringsum hatte sich längst in pures Chaos verwandelt. Laserstrahlen und Torpedos schossen zwischen Raumschiffen hin und her. Die Kampfschiffe der Assassinen feuerten auf alles und jeden. An Bord war längst niemand mehr am Leben, der OA, Richard Meridian, hatte seine Leute mit dem bekannten Aerosol umgebracht, mit dem er die Killer des Bundes unter Kontrolle gehalten hatte.

Die Steuerintelligenz der Schiffe stürzte sich daher auf alle anderen Raumer; ob die nun zu den Zukunftsrebellten, den Eriin-Piraten, dem Imperium oder der Republik gehörten, war nicht von Bedeutung.

Noriko konnte es keinesfalls riskieren, die Schilde zu senken, um das Außenteam wieder an Bord zu translozieren.

„Lieutenant Task“, sagte sie ruhig, „steuern Sie uns weiter so nah wie möglich an die Schlüsselstation heran.“

„Aye, Ma’am“, sagte der Navigator. „Vektor ist angelegt, Schub auf konstanten 0,2 LG. Bei gleichbleibender Geschwindigkeit benötigen wir etwa zwei Stunden, bis wir den Minimalabstand erreicht haben. Näher dürfen wir nicht ran, wenn wir eine Kollision vermeiden wollen.“

„Eine Translokation sollte - falls die Strahlung nicht schneller als bisher zunimmt - bei einem Abstand von 1 AE bereits grundsätzlich wieder möglich sein“, sagte Nurakow. „Allerdings kann ich das nicht mit absoluter Sicherheit sagen.“

Sie mussten eine ausreichende Entfernung zwischen sich und die kämpfenden Raumer bringen. Ein paar Sekunden Ruhe genügten, in denen sie die Schutzschilder senken konnten.

„Sporenschiffe der Ash’Gul’Kon erreichen in wenigen Minuten die Position des Raumschiffpuls“, meldete Nurakow, der Lieutenant Commander Kensington an der Sensorkonsole vertrat.

Die Bezeichnung „Sporenschiffe“ hatte sich nicht umsonst eingebürgert, stellte Noriko bei einem Blick auf die Holosphäre fest. Die organisch gezüchteten Raumschiffe der Spinnenskorpione - wie die Ash’Gul’Kon genannt wurden - verschossen Sporenknollen, die beim Aufprall auf der Schiffshülle Säure freisetzten. Dazwischen flogen Enterkapseln und Laserstrahlen. Schon der Kampf gegen einen einzigen der Raumer hatte die HYPERION beinahe zerstört.

Norikos Blick wanderte an den unteren Rand der Darstellung, wo die bisherige Zählung der feindlichen Schiffe eingeblendet wurde. 328. Sie schloss die Augen.

„Ma’am“, meldete Lieutenant Dyck von der Taktik- und Waffenkonsole. „Ich kann auf der Grundlage des Szenarios kein Gefechtsprotokoll ausarbeiten.“

„Wir tun das, was wir immer tun“, sagte Noriko leise. „Die Zähne zusammenbeißen und irgendwie überleben.“

Beim Anblick der herannahenden Sporenschiffe fragte sie sich jedoch, ob das Glück sie heute endgültig verlassen hatte.

Als Lieutenant Michael Larik zum letzten Mal transloziert worden war, hatten die Assassinen ihn direkt von der Kommandobrücke der HYPERION entführt. Trotzdem sehnte er das goldgelbe Flimmern herbei, wie zweifellos jeder andere des Außenteams auch. Doch obwohl er das Notsignal des Skinsuits aktiviert hatte, erschien kein Wurmloch, das seinen Körper umhüllte und mit sich forttrug. Wo war die HYPERION? Warum reagierte sie nicht?

Der Boden erzitterte.

Sie hatten den Raum verlassen, in dem Doktor Amon Isaak, Lieutenant Tasha Yost, Angelica Sjöberg und John Kartess gestorben waren; wo Tess Kensington in das Gefängnis der Ash'Gul'Kon geschickt worden war. Hier draußen herrschte eine atembare Atmosphäre, weshalb sie die Helme der Skinsuits wieder eingeklappt hatten.

„Wie lange wird die Station noch durchhalten?“, fragte Captain Jayden Cross. Sein dunkles Haar stand zerzaust in alle Richtungen ab. Doch obwohl ihre Überlebenschancen gleich null waren, sah Michael eine Härte im Blick des Kommandanten, die die Hoffnung in ihm selbst sofort neu entfachte.

Lieutenant Commander Giulia Lorencia studierte die Anzeige auf ihrem Handscanner, bevor sie erwiderte: „Schwer zu sagen, ich bekomme hier nur ein energetisches Chaos angezeigt. Die interessantere Frage ist, was die Station zuerst vernichten wird. Die Zerstörung des Planeten hat eine Schockwelle erzeugt und die gravitativen Kräfte werden, wenn sie uns erreichen, kaum etwas übrig lassen. Natürlich ist da noch der instabile Energiekern. Die magnetischen Eindämpfungsfelder fluktuieren. Wir ...“

„Okay, wir haben es kapiert“, kam es von Sarah McCall. Sie wirkte bleich und müde. Die braunen Locken hatte sie zu einem Zopf gebunden, um sie im Skinsuit besser bändigen zu können. „Es sieht alles ganz schrecklich aus, vermutlich macht es gleich *Bumm*. Gibt es einen Ausweg?“

Während alle hoffnungsvoll zu Lorencia starrten, studierte Michael das Gesicht der Zeitreisenden. Jede Flapsigkeit war daraus verschwunden. Er hatte McCalls Blick gesehen, als die Energiehülle sich um Tess Kensington schloss, sie wie in Bernstein konservierte und davontrug. Da war unsäglicher Schmerz gewesen.

Obwohl sie ihm Nanogift in den Drink gemixt, ihm Freundschaft und Herzlichkeit vorgespielt und ihn beinahe getötet hätte, fühlte er in diesem Moment Mitleid mit ihr. Sie hatte die Person verloren, die ...

Wie macht sie das nur immer wieder?

Ja, er empfand Bedauern, sogar Sympathie, obgleich er das nicht wollte. Mochte sie auch für all ihre Taten Gründe gehabt haben, sie war trotzdem ein Monster.

Ich falle nie mehr auf dich herein.

„Die Station hat keine Fluchtkapseln oder Shuttles, wir können also nur von außen gerettet werden“, sagte Lorencia. „Eine Translokation dürfte daran scheitern, dass die Strahlung bereits zu stark ist. Wir müssen in den Außenbereich.“

Sie übernahm die Führung, dicht gefolgt von Captain Cross. Dahinter kamen Lukas Akoskin, Janis Tauser und Sarah McCall. Michael bildete das Schlusslicht.

Überall um sie herum reagierte die Technik auf die gewaltigen Kräfte, die die Existenz der Schlüsselstation beenden wollten. Konsolen explodierten, Leitungen platzten auseinander und versprühten kondensierte Kühlflüssigkeit, Bodenplatten krachten ab, segelten in die Tiefe.

Sie rannten über den Steg der Galerie zum multidirektionalen Lift.

Michael blickte kurz nach unten. Irgendwo dort, zwischen den wabernden Energien, war Richard Meridian innerhalb von Sekunden verbrannt, in seine Atome zerfetzt worden. Vermutlich war das das Einzige, wofür sie dem Diktator des Solaren Imperiums danken mussten.

Der Gedanke brachte ein Gefühl der Genugtuung.

Gleichzeitig fühlte er sich aber auch besudelt. Die Kriegshand der Ash'Gul'Kon hatte seine DNA benutzt, um das Gefängnis zu öffnen. Er war einer von denen, die eine feindliche außerirdische Rasse zurückgebracht hatte - ob gewollt oder nicht, spielte für sein Gewissen nur eine untergeordnete Rolle.

Die Lifttüren schlossen sich.

Als die Kabine nach unten glitt und danach zur Seite, erzitterte die Umgebung erneut. Es glich einem Wunder, dass der Lift überhaupt noch fuhr. Auf einem Diagramm über der Tür konnten sie verfolgen, welche Bereiche die Kammer passierte.

Schließlich sagte Lorencia, den Blick auf ihren Scanner gerichtet: „Weiter sollten wir nicht fahren. Der Schacht